

Volk- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 30 fr.

für

Einschickungsgebühr 1 1/2 fr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgebend.

Nr. 3. Donnerstag den 9. Januar 1862.

Rückblicke und Ausichten.

Das verflossene Jahr hat uns nicht die angenehmsten Erbschaften hinterlassen. Wir wüßten keine Frage von Bedeutung zu bezeichnen, die im Jahre 1861 vollständig gelöst worden wäre; im Gegentheil zu den bereits vorhandenen Konflikten sind noch neue hinzugetreten. Wohin wir auch den Blick richten, nirgends weilt er mit Wohlgefallen; friedliche und ruhige Entwicklung scheint nicht gerade der Charakter unserer Zeit zu sein. Nicht genug, daß Europa, der alte Boden der Geschichte, durch und durch unterwühlt ist, kommt jetzt auch Amerika, um seine eigene Verwirrung, aber leider die unserige mit, zu vergrößern. Die Empörung der Sklavenstaaten genügt der Regierung von Washington noch nicht; sie mußte durchaus einen Konflikt mit England haben, um nur ja dem Vorwurfe einer zu großen Ruhe und Unthätigkeit zu entgehen. Deutschland, das am liebsten sich und aller Welt den Frieden wünscht, zahlt doch die Kosten mit, denn schon beginnt unsere Industrie die Nachwirkungen zu fühlen. Wir schwören gerade nicht zur Bahne der englischen Friedensfreunde; aber einen unglückseligern Krieg als zwischen England und Nordamerika vermögen wir uns nicht zu denken; wohin sich auch der Sieg neige, der Verlust ist immer auf Seiten des allgemeinen Wohlstandes und der Civilisation. Ein Princip, für welches man sich begeistern könnte, ist gar nicht ersichtlich; die verlegte Eifersucht zwischen zwei Bruderstämmen, die im Interesse der Bildung und der Freiheit der Völker ewig verbunden sein sollten, kann einen Krieg herbeiführen, der, ohne daß sich das übrige Europa dabei betheiligt, doch für diesen Erbtheil von den verderblichsten Folgen begleitet sein wird, abgesehen davon, daß er dem Handel und der Industrie die schwersten Wunden naturgemäß schlagen muß. Und dabei besitzen beide Theile jene der angelsächsischen Race eigenthümliche Hartnäckigkeit, welche die Vermittelung einer dritten Macht fast unmöglich macht.

Napoleon III. hat sich beiläufig der nordamerikanischen Union sein Mißfallen über die Verletzung des Völkerrechts kundgegeben, aber seine Schadenfreude über diese Verwicklung, in welche England so unschuldig gerathen ist, mag nicht gering sein. In der That, das Schicksal zeigt für ihn eine außerordentliche Parteinahme; kommt es zum Kriege, so ist England mit seiner ganzen Macht engagirt, und Napoleon hat so ziemlich freie Hand in Europa, wo manche Dinge seiner eingreifenden Entscheidung harren. Der erste Blick in dieser Beziehung fällt auf Italien.

Die italienische Frage ist nicht gelöst; denn wie man sich auch aus diesem oder jenem Gesichtspunkte dagegen sträuben mag, entweder werden Rom und Venedig mit dem Königreiche Italien vereinigt, oder es tritt eine vollständige Reaction ein. So wie jetzt kann der Zustand nicht bleiben; das Jahr 1862 muß diese Verwicklung lösen. Auf welche Weise dies aber auch geschehen mag — so lange ein Napoleon auf dem Throne sitzt, wird sich Italien von Frankreich nicht emancipiren können. Es bleibt auf die Hülf Napoleons angewiesen, sowohl in der römischen, wie in der venetianischen Frage. Oesterreich ist allerdings von allen Seiten gehemmt; wie früher der absolutistische, so scheint jetzt der constitutionelle Einheitsstaat an dem Widerstreben der verschiedenen Nationalitäten zu scheitern; Ungarn ist seit 1849 nie von Oesterreich innerlich so geschieden gewesen, wie gerade jetzt; die Agitationen der Polen gewinnen in Galizien immer mehr Terrain; die immer näher rückende Auflösung der europäischen Türkei zwingt Oesterreich zu größeren Rüstungen im Osten; das dem Reichsrathe vorgelegte Budget hat nicht dazu beigetragen, den Credit zu erhöhen. Trotz alledem aber wird es Italien nicht wagen, den Krieg allein mit Oesterreich zu beginnen. Also mit Frankreich? Wie wird sich dann Preußen, wie Rußland stellen? Ist eine Wiederrichtung der heiligen Allianz trotz aller legitimistischen Neigungen, und Anschauungen denkbar? Und wenn sie es wäre, hat Frankreich nicht einen getreuen Bundesgenossen an Dänemark, an den polnischen Wirren, an der inneren durch die Bauernfrage herbeigeführten Verwicklung Rußlands, das nebenbei doch auch den Blick von dem Gesundheitszustande des „franken Mannes“ in Konstantinopel nicht abwenden wird und darf.

Man sieht, daß das neue Jahr bereits der Arbeit genug in sich birgt; hoffen wir, daß diese Arbeit wie im Jahre 1861 eine friedliche sein wird. So trübe auch die Ausichten sind — vergessen wir nicht, daß sie bei Beginn des verflossenen Jahres eben auch nicht heiterer waren.

Jeder Staat, Frankreich nicht ausgenommen, hat den Krieg zu fürchten, und wenn Napoleon, sei es zur Befestigung seiner Dynastie oder zur Erhaltung der Ruhe im Innern, die Aufmerksamkeit der Nation nach außen zu lenken Neigung hat, so dürfte er doch den heftigsten Widerstand finden in dem Bedürfniß, welches alle europäischen Nationen für den Frieden und die Ruhe fühlen. Möglicherweise wird die Lage in der Türkei eine solche, daß die meisten der europäischen Konflikte in Konstantinopel ihre Lösung finden. (Br. 3.)

Stuttgart, 4. Jan. Seit zwei Tagen haben wieder englische Botschafter hier große Erbitterung gegen die in neuerer Zeit in größerer Zahl hier und in Cannstatt lebenden Engländer hervorgerufen. Schon vor einigen Wochen hatten junge Engländer auf dem sog. Vogelsangsee hiesige kleinere und schwächere Knaben unter schwerer Mißhandlung vom Schlittschuhlaufen daselbst vertrieben, um denselben für sich allein zu haben. Später kehrten diese mit Hilfe größerer zurück und es folgte eine tüchtige Schlägerei. Noch schlimmer wurde die Sache in den letzten Tagen in den Kön. Anlagen. Die dortigen der Civilisten gehörigen Seen sind den Schlittschuhfahrenden mit größter Liberalität überlassen. Nur wird verlangt, daß man sich eine Erlaubniskarte auf der K. Bau- und Gartendirection geben läßt, welche keinem anständigen Menschen verweigert wird, obgleich der Feuersee und der Neckar Gelegenheit genug bieten, sich dieses Vergnügens zu verschaffen.

Vorgestern drang nun ein etwa 16jähriger englischer Mißthipman, Sohn einer hier lebenden Familie ohne Karte auf denselben See ein, auf welchen meist nur an Söhne höher gestellter Personen Karten abgegeben werden und auf welchem auch die königlichen Prinzen sich dieser Erholung hingeben. Dennoch würde wohl schwerlich Jemand etwas dagegen eingewendet haben, wenn er sich nicht auf's Brutalste gegen drei junge Menschen angesehenen Familien benommen und diese ohne Anlaß niedergebort hätte. Als der angestellte Portier diesem Skandal ein Ende machen und den Engländer, weil er keine Karte besaß, wegweisen wollte, bozte er diesen ins Gesicht und richtete ihn übel zu. Nun aber wurde der Sache durch einen Offizier ein Ende gemacht, der Patrouille holen und den vorlustigen Mißthipman nach der Schloßwache transportiren ließ.

Dort erschien bald der englische Gesandte und sich von dem Stand der Sache überzeugend, las er seinem Schutzbefohlenen tüchtig den Text, worauf derselbe in Freiheit gesetzt wurde. Diese milde Verfahrungsweise scheint die Engländer noch übermüthiger gemacht zu haben und so mußte gestern Nachmittag abermals ein englischer Eindringling, ein Pole von Geburt, der aber schon viele Jahre in England lebte, dort weggewiesen werden, ging auch erst als ihn Bau- und Gartendirector v. Hackländer selbst verhaften ließ. Jetzt soll beschlossen sein, daß gar kein Engländer mehr in den Kön. Anlagen zugelassen wird. Die Erbitterung aller Klassen der Bevölkerung gegen die Engländer ist groß.

London, 1. Jan. Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Newyork vom 20. Dezbr. Die Nachricht von einer in Charleston ausgebrochenen großen Feuersbrunst bestätigt sich. Ein großer Theil der Stadt und die bedeutendsten öffentlichen Gebäude waren niedergebrannt. Zwei unionistische Regimenter waren zu Ship Island (Insel an der Südküste des Staates Mississippi) gelandet. Der dieselben befehligende General Philips hatte nach der Landung eine Proclamation veröffentlicht, in welcher er

erklärte, er werde sich bei seinem Commando von der Idee leiten lassen, daß jedes seit Annahme der Verfassung als Sklavenstaat in die Union aufgenommene Gebiet verfassungswidrig aufgenommen worden sei. Dem Vernehmen nach hatte diese Proclamation eine Mißstimmung in der Unionsflotte verursacht. Im Congresse fand eine Interpellation darüber Statt, kraft welcher Ermächtigung diese Proclamation veröffentlicht worden sei. Das Repräsentantenhaus votirte hierauf einen Credit von 1 Mill. Dollars zum Bau von Kanonenbooten. (Kln. Ztg.)

Petersburg, 3. Jan. Der Bericht des Cultusministers über die Universität wurde vom Kaiser bestätigt. Er verordnet wegen der jüngsten Unruhen die Schließung der Universität, bis das neue Reglement ausgearbeitet sey. Die Professoren und die Studenten werden entlassen. Die Studenten können andere Universitäten besuchen, die ihnen erhalten kaiserliche Reiseunterstützung. Die Professoren werden nach dem Erscheinen des neuen Reglements mit Bewilligung der Behörden wieder angestellt. (N. Z.)

Rom, 1. Januar. General v. Goyon hat bei der Vorstellung des Officierscorps den heiligen Vater im Namen aller Offiziere und Soldaten, welche er commandirt, beglückwünscht. Er hat von ihrer Ergebenheit für den Papst gesprochen und von ihm den apostolischen Segen für sie Alle verlangt. — Der Papst dankte dem General für die im Namen der tapferen Armee ausgesprochenen Gefühle, deren Ergebenheit für seine Person er kenne; er hoffe, daß die Anwesenheit der französischen Soldaten in Rom die Vollendung einer Handlung, die weder religiös noch politisch sei, nicht gestatte; schließlich hat Se. Heiligkeit auf den Kaiser, die kaiserliche Familie und die ganze franz. Armee den apostolischen Segen herabgerufen.

Berlin, 2. Jan. Die Preuß. Ztg. veröffentlicht Nachstehendes: Der König erwiederte auf den Neujahrsglückwunsch des Feldmarshalls Wrangel; er habe sich überzeugt, daß der Armee die Gesinnung, welche ihr König für sie hege, bekannt sei. Etwaigen Rückwirkungen, welche Zustände außer-europäischer Länder auf unsere Verhältnisse ausüben könnten, dürste Preußen ruhig entgegensehen, da seine Armee fest gerüstet bereit stände. Auf die Glückwünsche der Minister erinnerte der König an die schweren Verluste, welche das Königshaus betroffen habe, hinzufügend: das durchlebte Jahr habe manches Trübe gebracht. Auch das beginnende zeigt eine ernste Gestalt, weil die Lage Deutschlands und Europas, die Lage der Welt Eventualitäten darbieten, deren mögliche weitere Entwicklung uns die Pflicht auferlegt gefast zu sein und einig zusammenstehen, und das soll gewiß geschehen.

Paris, 31. Dez. Der Patrie wird aus London geschrieben, daß die englische Admiralität eine große Anzahl Schiffe gemiethet hat, um Kohlen für das britische Geschwader, Waffen, Munition und Kriegsmaterial nach Saint John, Halifax und den Bermuda-Inseln zu bringen. (K. Z.)

Anzeigen.

Aus dem hofkammerlichen Wald Nothenbühl werden am Montag den 13. Dienstag den 14. und Mittwoch den 15. dieses Monats im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

31 Klasten größtentheils buchene Scheiter und Brügel

7,000 buchene und gemischte Wellen

59 Trachten Besenreis und

19 Loose noch im Boden befindliches Stockholz.

Die Zusammenkunft ist je Morgens 9 Uhr im Schlag selbst, und zwar am ersten Tag beim Steinbruch.

Das Besenreis und das Stockholz wird zuletzt verkauft, und der Geld-Einzug jedesmal sogleich nach beendigtem Verkauf vorgenommen.

Winneuden den 7. Januar 1862.

R. Hof-Cameralamt.

Kornbeck.

Forstamt Reichenberg.

Revier Winneuden.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.



In dem Staatsw. Untrennhan, beim Stöckenhof

Montag und Dienstag den

13. und 14. Januar.

4 Stamm Eichen 20 — 27' lang, 22—29" Durchmesser 492 C.

23 Klasten buchene Scheiter,

25 1/2 Klasten buchene Brügel,

2 Klasten birken Brügel,

3 1/2 Klasten Aspen Scheiter und Brügel,

6 Klasten tannene Scheiter und Brügel und

1 1/2 Klasten Abf.

Wellen.

88 Stück Eichen, 4150 buchene, 1225 birken aspen und Tannen und 300 Abf.

Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Schlag unweit dem Stöckenhof, bemerkt wird daß alles Material an die Abfuhrwege getragen ist.

Reichenberg den 5. Januar 1862.

R. Forstamt.

Winneuden. Es sind 300 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winneuden.

Es sind 4 — 500 fl. sogleich auszuleihen.

Bei wem sagt die Redaktion.

Winneuden.

Seit der letzten Anzeige sind bei Unterzeichnetem folgende Gaben eingegangen und betreffenden Orts abgesendet worden:

- 1) für die Brandverunglückten in Merflingen: von Phil. M. 1 fl. —
- 2) für die Brandverunglückten in Walddorf: von Phil. M. 1 fl. —
- 3) für die Brandverunglückten in Seedorf: von Phil. M. 1 fl. 15 fr. — R. N. 44 fr.
- 4) für das Waisenhaus der syrischen Christen-kinder in Beyrut: von Phil. M. 45 fr. — R. N. 1 fl. — Durch G. Sch. von Schulkindern hier 1 fl. 30 fr.
- 5) Fr. B. zur Vertheilung für verschiedene Anstalten 6 fl. 4 fr. —
- 6) für das Waisenhaus in Jerusalem: R. N. 1 fl. — G. Sch. 1 fl. 10 fr.
- 7) für die Anstalt in Tempelhof: R. N. 30 fr.
- 8) für die Anstalt in Lichtenstern: R. N. 30 fr.
- 9) für die Abgebrannten in Glarus: R. N. 12 fr.
- 10) für den Herbstverein: R. N. 1 wollene Jacke. — M. Str. 1 Kleidungsstück. — G. G. 2 fl. — G. Sch. 1 fl. — Fr. W. 1 fl.
- 11) für den Ernte-Verein: von G. G. 2 fl. — von H. R. B. R. hier 2 fl.
- 12) von F. L. zur Vertheilung 9 fl. 20 fr.
- 13) für die Anstalt Thalwiese: R. N. 1 fl.
- 14) für die Kinder-Heilanstalt des Dr. Werner in Ludwigsburg: von G. Sch. 1 fl.
- 15) für die ev. Predigers-Familien in Mähren: R. N. 1 fl. 45 fr.
- 16) für die Mission in Basel: von H. R. B. R. hier 1 fl. 45 fr.

Gottes Segen den Wohlthätern!

Zu Empfangnahme weiterer Gaben ist stets bereit

J. W a f e n h u t.

Winneuden.

1/2 Mrg. 36 Rth. Wiesen in Siebenmaben
1/2 Mrg. Almand bei der Gänse-Brücke verpachtet und einen einspännigen Schlitten verkauft

G. F. F i n f.

Winneuden.

Bei Georg Friedrich Benz Wittwe im alten Graben ist gute Bierheffe zu haben.

Heute Donnerstag den 9. d. Mts.
Abends halb 8 Uhr ist Bürgerge-
sellschaft in der Roje.

Ein gepolsterter Reiber-Schlitten für Kinder
ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Mehrere Tausend Gulden
hat aus Auftrag auszuleihen

Rathschreiber Greiner.

Winnenden.

Ein wenig gebrauchter Saalenofen wird als
entbehrlich verkauft.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein noch gut erhaltener mit Eisen
beschlagener Bergschlitten ist zu ver-
kaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.



Dankagung.

Für die so zahlreiche und
ehrenvolle Begleitung unseres
sel. Gatten, Vaters, Schwieger-
und Groß-Vaters Johannes
Bauer zu seiner letzten Ruhe-
stätte jagen wir unsern gerühr-
testen Dank.

Die Hinterbliebenen.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete fühlt sich veranlaßt, die ergebenste
Anzeige zu machen, daß durch den Tod ihres
sel. Gatten Johannes Bauer, das von demselben
bisher betriebene Sackler-Geschäft von ihr fort-
betrieben werden wird, und bittet daher die seit-
herigen Gönner, das Zutrauen, welches sie ihrem
Gatten geschenkt haben, auch auf sie übertragen
zu wollen.

Johs. Bauer's Wittwe.

Winnenden.

Von heute bis Ende Februar kann zu
den höchsten Preisen Fische, Matzer
Zlitz, Kagen, Hasen.

Jacob Zeune, Sackler.

Winnenden.



Einem einspännigen Kastenschlit-
ten hat zu verkaufen

W. Schweizer, Maler.

Winnenden.

Einladung zu einem Tanz-Cours.



Da auf das kürzlich im
Schwab. Merkur ausge-
schriebene Tanzlehrer Ge-
schäft bereits mehrere
Offerte eingelaufen sind,
so werden diejenigen
Herrn und Fräulein, welche einem Cours bei-
treten wollen, erucht, sich bei der Redaktion
dieses Blattes anzumelden.

Auf der hiesigen Post kann von den eingelaufenen
Offerten Einsicht genommen werden.

Gustav Werner.

Ein schwäbisches Lebensbild.

(Fortsetzung.)

„Wir müssen auch auf solche Geschäfte Rücksicht nehmen,
bei welchen wir an Geist und Körper schwache Personen
unterbringen können; für die mancherlei Lahmen, Blinden
und Krüppel, die sich bei uns einfinden, müssen wir unsre
Tische decken, daß sie Alle satt werden können.“ Hier ein
Wirthshaus, dort eine Wasserkrast, an einem andern Orte
eine chemische Fabrik mit 20 Gebäulichkeiten; in Heil-
bronn ein Kindergarten und eine Kleinkinderschule für die
Stadt; in Stuttgart eine Anstalt für brodlose Arbeiter
und eine Wechselbank für den Verein; in jeder Gegend
je das Passende und das Nothwendige: — es macht einen
theils in starres Erstaunen, theils in Bewunderung ver-
setzenden Eindruck, wenn Werner in seinen „Sendbriefen“
ganz anspruchlos-treuhertzig die zweiundzwanzig Zweigan-
galten herzählt, und die dringenden Veranlassungen, auf
welche hin sie ihm im Zeitraum von 7 Jahren unter
den Händen erwachsen sind. Sein wirklich treu besorgter
Banquier in Stuttgart hat dem Schreiber dieses ehrlich
gestanden: vom rein finanziellen Standpunkte aus er-
scheinen natürlich viele neue Unternehmungen zuweilen An-
fangs bedenklich und erregen unwillkürlich ein Kopf-
schütteln, aber in Wahrheit sei von Werner noch niemals
etwas Verfehletes unternommen worden; noch alle Mal
habe die Erfahrung ihm Recht gegeben; alle Käufe, jede
Ausdehnung habe sich bisher, auch vom rein finanziellen
Standpunkte aus betrachtet, als durchaus zweckmäßig und
gewinnreich bewährt. „Das ist eben ein großartig glück-
licher und meinetwegen auch sehr einsichtiger Speculant“
— denkt Mancher, der Solches vernimmt. Nun ja, so
großartig glücklich und einsichtig zu speculiren, daß ich
für mich keinen Kreuzer Gewinn davon hätte, wohl aber
Hunderte von armen Menschen durch solche Speculation
glücklich und aus Verderben gerettet würden, — diese Gabe
möchte ich dir und mir von Herzen gönnen.

(Fortsetzung folgt.)